



STÄDTISCHER CHOR KIEL E.V.

1 9 1 9

100 Jahre

2 0 1 9

**Eine Chronik des
Städtischen Chores Kiel**

von 1994 – 2019

Inhalt

VORWORT	2
DER STÄDTISCHE CHOR 1994-2019.....	5
DIE 90ER JAHRE.....	5
JAHRTAUSENDWENDE: KRISE UND UMBRUCH	7
DIE GRÜNDUNG DER „S-KLASSE“	8
DIE 2000ER: EIGENE KONZERTE	11
EIN NEUER NAME: PHILHARMONISCHER CHOR KIEL	14
QUALITÄT STATT QUANTITÄT.....	15
SCHRÄGE TÖNE.....	18
EIN NEUES WIR-GEFÜHL.....	21
CHORLEITER-CHRONOLOGIE	25
16 JAHRE GMD: GEORG FRITZSCH	39
DIE LEGENDÄRE DRITTE UNGARNFAHRT ODER WIE AUS MUSIK LIEBE WURDE..	43
DER EXTRACHOR	46
WAS IST DER „E-CHOR“?	46
OPERN MIT EXTRACHOR-BETEILIGUNG SEIT 1995	50
ANHANG	54
ZEITTADEL	54
KONZERTE SEIT 1994 IM ÜBERBLICK	57
DIE CHORVORSTÄNDE SEIT 1994	74

Vorwort

Als meine Vorgänger Gerlind Lind und Dr. Jürgen Sellschopp die Arbeit an der ersten Chorchronik (1919-1994) aufnahmen, standen sie vor einer riesigen Aufgabe: Sie mussten ohne die Hilfe des heute selbstverständlichen Internets ihre Recherchen in Stadt- und Zeitungsarchiven betreiben. Die Quellenlage war nicht ideal; außer der Vereinszeitschrift „Ora“ gab es kaum choreigene Unterlagen, die in die Zeit vor 1945 hineinreichten.

Daher ist es kein Wunder, dass die Arbeit an die zwei Jahre dauerte!

Ich selbst hatte es im Jahr 2018 viel leichter: Alle Basisinformationen (Konzerte, Chorleiter, Konzertkritiken) wurden bereits durch Jürgen Sellschopp zusammengestellt und auf der choreigenen Homepage veröffentlicht. In diesem Sinne ist diese Seite (www.staedtischer-chor-kiel.de) längst zu einer Art inoffizieller Chronik geworden, die viel mehr leisten kann als nur ein Papierdokument (so gibt es dort neuerdings auch ein Ton-Archiv) und noch dazu immer auf dem aktuellen Stand ist.

Warum nun überhaupt noch eine Chorgeschichte fortführen, wo doch anscheinend ohnehin alles bekannt ist und für alle zugänglich im Internet bereitsteht?

Zum einen fiel mir beim Lesen der Chronik von 1994 auf, dass sich viele interessante Entwicklungen zwischen den Zeilen befinden – kein Wunder, es gab ja auch schon 1994 kaum noch Zeitzeugen der ersten Jahre. Eine Erzählung jenseits der puren Faktenlage schien mir daher lohnend.

Zum anderen spornte mich natürlich der im Vorwort ausgedrückte Wunsch an, mit der nächsten Chronik nicht erst weitere 75 Jahre zu warten.



Der Philharmonische Chor 2018

Die Quellenlage für die 90er – 2000er Jahre ist trotz – oder vielleicht sogar wegen – moderner Computertechnik nicht so gut, wie man vermuten würde. Wurden in den 80er Jahren noch brav alle Sitzungsprotokolle ausgedruckt und abgeheftet, scheint man in den 90er Jahren mehr und mehr darauf verzichtet zu haben, ohne die Protokolle dann aber digital an einem allgemein zugänglichen Ort abzulegen. Es fehlen also etliche Jahre, weshalb ich mich auf mein eigenes Chorgedächtnis, das bis ins Jahr 2000 zurückreicht, verlassen musste.

In diesem Sinne sind die folgenden Seiten auch nicht als wissenschaftlich untermauerter Text, sondern eher als mein persönliches Erleben zu verstehen, wenn ich mich auch um größtmögliche Objektivität bemüht habe.

Frauke Grohmann und Beate König haben in ihren Artikeln zum GMD Fritzsich bzw. zur Ungarnfahrt ebenfalls ihre eigene Sicht auf die Dinge beschrieben.

Die Chorleiter-Chronologie ist das Ergebnis meiner Internet-Recherche, wobei ich der Frage nachgegangen bin, was aus unseren ehemaligen Chorleitern nach ihrer Kieler Zeit wurde.

Auch der Extrachor soll hier Erwähnung finden, wenn er auch nominell nicht zum Verein Städtischer Chor Kiel e.V. gehört.

Im Anhang sind wichtige Chor-Ereignisse der letzten 100 Jahre aufgelistet, dazu sind ergänzend zur Vorgängerchronik die Konzerte und Vorstände seit 1994 angefügt.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal meinen Dank an Gerlind Lind und Jürgen Sellschopp aussprechen – ohne Eure Vorarbeit wäre diese Fortsetzung nicht möglich gewesen!

Levke Feddersen, 1. Vorsitzende

Der Städtische Chor 1994-2019

Die 90er Jahre

Die Chronik zum 75. Bestehen des Städtischen Chores endet mit dem Übergang vom Chordirektor Imre Sallay zum neuen Leiter Frank Meiswinkel. Imre Sallay hatte sich vor allem durch persönliches Engagement ausgezeichnet und den Kontakt zu einem Chor aus seiner ungarischen Heimat hergestellt, woraus sich mehrere Ungarnreisen des Chores ergaben, die den damals Beteiligten noch in bester Erinnerung sind. Bis heute hat sich derartiges nicht wiederholen können, es gab nur sporadisch Ausflüge nach Frankreich, die auf private Initiative zurückgingen und bei denen auch nur eine kleine Auswahl des Chores mitreisen konnte.

In der zweiten Hälfte der 90er Jahre war der Städtische Chor hauptsächlich in Kiel und Umgebung beschäftigt, allerdings finden sich im Repertoire zahlreiche große Werke der Chorliteratur, wie etwa die Requien von Verdi, Mozart und Brahms, dazu auch die großen Oratorien von Haydn und viele kleinere Mozartmessen. Erstaunlich aber auch, dass der damalige GMD Klauspeter Seibel durchaus Experimente wagte; so gab es etwa Frederick Delius' "Seadrift", Pfitzers "Dunkles Reich" sowie Arnold Schönbergs "Ein Überlebender aus Warschau".

Die Kritik der Kieler Nachrichten (KN) bezeichnet den damals groß aufgestellten Städtischen Chor als *"bewegliches, dynamisch flexibles, klanglich einfühlsames Ensemble"* mit leichtem Hang zur textlichen Unverständlichkeit (KN-Kritik zu Delius vom 27.06.1994). Dass Frank Meiswinkel ein guter "Einpauker" war, steht außer Frage, es wurde geprobt, bis es

“saß”, so dass die derzeitigen Chormitglieder noch heute von dem Studierten profitieren.

Ende der 90er verließ Frank Meiswinkel Kiel und übergab die Leitung des Chores an Jaume Miranda, einen jungen Katalanen.



*Der Städtische Chor 1994 mit Chorleiter Meiswinkel,
1. Reihe, 2. von links*

Jahrtausendwende: Krise und Umbruch

Während die Welt sich mit dem „Millennium“-Problem befasste, hatte sich im Städtischen Chor eine gewisse Behaglichkeit breitgemacht: Die Zusammensetzung war im Wesentlichen dieselbe geblieben, neue Mitglieder kamen nur wenige hinzu.

Als ich im Jahr 2000 zu dem Verein stieß, war ich mit 30 eine von den Jüngsten, man siezte einander und hatte seine festen Plätze im Probenraum, was mir auch gleich zu Beginn der ersten Probe deutlich gemacht wurde, als ich mich auf einen „besetzten“ Stuhl setzen wollte.

Zu hören war die Übermacht der Ü65-Generation bereits, was allerdings nicht der Grund dafür war, dass der Chorleiter Miranda bereits nach einem Jahr beschloss, den Chor abzugeben. Vielmehr war er nicht begeistert davon, mit Laien zu arbeiten, schließlich war er als Chordirektor des Opernchores angetreten, und die Arbeit mit Nicht-Professionellen kostete Zeit und Kraft.

Vorangegangen waren Krisengespräche mit dem Generalmusikdirektor (GMD) Windfuhr, der sich nach einer Probe der Matthäuspassion „entsetzt über den Probenstand“ gezeigt hatte und sogar erwog, das Konzert abzusagen. (Das Konzert im April 2000 fand dann doch statt und wurde zumindest keine Katastrophe.)

Dennoch, das Verhältnis zwischen Chor und Chorleiter blieb angespannt. Vorschläge seitens des Vorstandes, ein Vorsingen für Choristen einzuführen wurden abgelehnt, solche gab es nur zur Aufnahme und für den Extrachor, den Jaime Miranda bis zu seinem Weggang aus Kiel betreute.

Als Übergangskandidat übernahm der junge Korrepetitor Alexander Stessin den Chor, der aber seinerseits nach einem Jahr Kiel verließ und schon deshalb wenig für die Verbesserung der Gesamtleistung tun konnte.

Dies änderte sich mit dem Antritt von Studienleiterin Bettina Rohrbeck, die sich in Übereinstimmung mit dem Vorstand zur Aufgabe machte, den Chor zu verjüngen.

Die Gründung der „S-Klasse“

Zunächst wurde beschlossen, das Aufnahmealter der Chormitglieder auf 50 Jahre für Frauen bzw. auf 55 für Männer festzusetzen – ein sehr sportliches Ziel angesichts des Männermangels in fast allen großen Chören. (Der Beschluss wurde Anfang 2009 wieder rückgängig gemacht, da er sich als nicht praktikabel erwiesen hatte und zudem begabte ältere Kandidaten abgewiesen werden mussten.)

Zudem wurde das Vorsingen allgemein verstärkt, so etwa nach einer längeren Gesangspause des Vereinsmitglieds, aber auch, wenn begründete Zweifel an der Stimmqualität eines Mitglieds bestanden. In dem neuen Absatz der Vereinssatzung hieß es seitdem: „Das Recht zur Teilnahme an Aufführungen und an der Probenarbeit kann durch den musikalischen Leiter [...] mit Zustimmung des Vorstandes unter Mitteilung des Grundes ganz oder teilweise entzogen werden.“

Auch wenn dies im Grunde nichts wirklich Neues war – natürlich kann der Chorleiter jederzeit die Qualität der Sänger überprüfen – war dieses neue Leistungsprinzip für viele Mitglieder ungewohnt und führte zu Protesten und Austritten.

Immerhin handelte es sich um einen eingetragenen Verein, aus dem man nicht einfach langjährige Mitglieder entfernen wollte und konnte. Es blieb zwar die Möglichkeit einer passiven Mitgliedschaft, die aber kein Ersatz für die Geselligkeit eines Vereinslebens darstellte.

Die Lösung des Problems: Ein „Chor der Älteren“ sollte als Sparte des Vereins gegründet werden. Allerdings war es nicht so, dass die Senioren nun freudig in Scharen zur neuen „S-Klasse“ überliefen: Als die S-Klasse Anfang des Jahres 2004 testweise gestartet wurde, waren nur 14, hauptsächlich weibliche Ehemalige des Städtischen Chores dabei. Dies änderte sich in den darauffolgenden Jahren nicht wesentlich, zwischenzeitlich war sogar von Auflösung die Rede. Plötzlich jedoch wendete sich das Blatt, indem immer mehr Sänger „von außen“ dazu stießen, so dass die S-Klasse heute schon über 30 Mitglieder hat, was sicherlich auch ein Verdienst der Chorleiter ist: Bis 2013 leitete Roland Mitschke die S-Klasse, ein „Ehemaliger“ des Städtischen Chores, seitdem hat der ehemalige Chordirektor und immer noch vielbeschäftigte Imre Sallay die Proben übernommen und sorgt für mehrere feste Auftrittstermine im Jahr.

Die Zusammensetzung der S-Klasse (inzwischen sind nur noch 1/3 der Sänger Ehemalige) weist darauf hin, dass das grundsätzliche Problem noch besteht: Wie und wann soll der Abschied aus dem "semiprofessionellen" Chor stattfinden? Die ursprüngliche Idee Rohrbecks, eine Art "Rente" einzuführen, bei der jeder Sänger wie bei den Profis mit 65 automatisch ausscheidet, war prinzipiell fair, da hierdurch alle gleich behandelt würden und niemand aus dem Chor "herausgeekelt"

werden würde, erwies sich jedoch für den Laienbereich als nicht durchführbar.



Die "S-Klasse" 2018

Zudem sind viele Mitglieder auch weit über diese Altersgrenze hinaus in der Lage, mit den Jüngeren mitzuhalten. Irgendwann ist aber der Zeitpunkt gekommen, wo – neben der Stimmqualität – auch das Hörvermögen, die Reaktionszeit und die körperliche Fitness nachlassen. Geht das Chormitglied dann nicht von selbst, muss es mit mehr oder weniger sanften Mitteln vom jeweiligen Chorleiter dazu veranlasst werden, ein "Jopi - Heesters" - Effekt, der auch vor international bekannten Sängergrößen nicht Halt macht.

Die 2000er: Eigene Konzerte

Gleich zu Beginn ihrer Arbeit stand dem Chor ein „dicker Brocken“ bevor: Das War-Requiem von Benjamin Britten. Schnell stellte sich heraus, dass nicht alle Chormitglieder in der Lage waren, den Anforderungen dieses schweren Werks gerecht zu werden. Zudem forderte die Chorleiterin über das normale Maß (sprich: über die normale Probenzeit) hinaus sehr viel Engagement und Eigenstudium.

Die Teilnehmer reduzierten sich bzw. wurden durch Vorsingen reduziert – heraus kamen allerdings zwei wunderbare Aufführungen, geleitet vom estnischen Dirigenten Paul Mägi, der hier extra erwähnt wird, weil es einem Wunder gleichkam, wie er die Chöre (neben dem Städtischen Chor waren auch der Opernchor, der Kinderchor sowie Teile eines Chores aus Coventry beteiligt) motivierte und vom Gelingen des Projekts überzeugte – und das, obwohl selbst der Opernchordirektor nah an der Verzweiflung war und die ganze Sache am liebsten abgesagt hätte.

Weitere Höhepunkte aus dieser Zeit: Die Teilnahme am (damals zum letzten Mal veranstalteten) Konzert des Opernchores mit Stücken wie den „Polowetzer Tänzen“ oder einem Chormedley aus „Porgy and Bess“, geleitet vom neuen Chordirektor David Maiwald, sowie die Mitwirkung am Staatsakt zum 3. Oktober 2006 in der Ostseehalle. Zwar war dort musikalisch nicht viel mehr drin als eine zerstückelte Fassung der Beethovens „9.“, aber wann singt man schon live in der ARD vor der Bundeskanzlerin, dem Bundespräsidenten und der gesamten deutschen Politprominenz?

2006 wurde eine neue Tradition ins Leben gerufen: Das Weihnachts-Mitsingkonzert im Kieler Schloss, zunächst „In dulci jubilo“, später dann mit zunehmendem Einsatz der Kinder- und Jugendchöre in „O Tannenbaum“ umgetauft. Bis 2017 nahm der Städtische Chor jährlich – mit unterschiedlicher Begeisterung der Chormitglieder – an diesem „Event“ teil und lernte dabei sogar das ein oder andere neue Weihnachtslied (Froh, froh, froh – Benedicamus domino). Schließlich nahmen aber die neu gegründeten Akademien für Kinder und Jugendliche (nun auch für Orchester und Ballett) zu viel Raum ein, so dass der – ohnehin nur kleine Beitrag – des Städtischen Chores von nun an ausfallen musste.

Die Zeiten, in denen der Städtische Chor mangels Alternativen ein halbes Jahr an einer „Carmina“ probte, waren nun endgültig vorbei: Wenn kein Programm vorgegeben war, organisierte man eigene Konzerte.

Zwischen 2006 und 2008 waren dies vier vom Verein veranstaltete Aufführungen: Zwei größere mit Werken von Mozart und Cherubini in der Petruskirche sowie zwei (von Anzahl und Kosten der Orchestermusiker) kleinere Werke der Romantik. Letztere wurden im Freilichtmuseum Molfsee in „historischen“ Kostümen aufgeführt und fanden sowohl beim Publikum als auch bei den Mitwirkenden großen Anklang.



Konzert in Molfsee 2007, dirigiert von David Maiwald

Im Drathenhof in Molfsee fand auch die Feier zum 90. Bestehen des Städtischen Chores statt, bei der Bettina Rohrbeck etwas vorzeitig als Chorleiterin verabschiedet wurde: Die Vorsitzenden hatten in einem Gespräch mit dem GMD die Möglichkeit erkundet, den hauseigenen Chordirektor zum Chorleiter zu machen, wie es lange Jahre üblich gewesen war.

Dies empfand Bettina Rohrbeck nicht ganz zu Unrecht als Affront gegen ihre Person, wenn es auch seitens der Beteiligten nicht so gemeint gewesen war. Der angestrebte ordnungsgemäße Übergang wurde somit etwas holprig, da die Chorleiterin im Februar 2009 spontan „hinwarf“, der neue Chorleiter David Maiwald aber noch nicht zur Verfügung stand.

So musste für die nächste Einstudierung (Mendelssohns Walpurgisnacht) der Kapellmeister Simon Rekers einspringen.

Ein neuer Name: Philharmonischer Chor Kiel

Der Städtische Chor hatte mittlerweile eine Jugendabteilung bekommen, wenn auch nur nominell, da der vom GMD Georg Fritsch besonders geförderte Kinder- und Jugendchor eine verwaltungstechnische Heimat benötigte. Dies war allerdings eine kurze Episode, bevor es zur sehr erfolgreichen Gründung des Vereins „Akademien am Theater Kiel“ 2013 kam, zunächst für Chöre und Orchester, seit 2015 auch mit eigener Ballettsparte.

Zusammen mit S-Klasse und (großen Teilen) des Extrachores umfasste der Verein also mittlerweile vier Sparten, wobei das Hauptgewicht auf dem Konzertchor lag.

Der damalige Vorsitzende Helmut Schlimm setzte sich nun vehement für eine Namensänderung dieses „Hauptchores“ ein, und das nicht nur aus ästhetischen Gründen. In seiner Rede anlässlich des 90. Jubiläums des Vereins formulierte er es so:

"[...] wer als Kieler Neubürger auf der Suche nach einem für ihn passenden Chor ist und ein bisschen googelt, muss erst einmal auf die Idee kommen, dass sich hinter dem Namen Städtischer Chor ein Philharmonischer Chor mit hohem Anspruch und privilegierter Partnerschaft mit Oper und Philharmonischem Orchester verbirgt. Suggestiert der Name Städtischer Chor nicht vielleicht doch die Vorstellung, dass sich da die Beamten und Pensionäre aus dem Rathaus einmal die Woche zu musikalischem Zeitvertreib treffen? [...]"

Ich habe nie verstanden, warum unser Chor bei seiner Neugründung nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1949 nicht zu dem Namen zurückgekehrt ist, unter dem er 30 Jahre zuvor in Freiheit gegründet wurde. Dazu muss man wissen, dass der

Städtische Chor seinen jetzigen Namen seit 1933 trägt. Er verdankt dies offensichtlich den nachhaltigen Bestrebungen des nationalsozialistischen „Kampfbundes für deutsche Kultur“ [...] Der Städtische Chor wurde damals gleichgeschaltet."

(Auszug aus dem Rede - Konzept von Helmut Schlimm 2009)

Die meisten Chormitglieder konnten dieser Argumentation folgen, der Konzertchor wurde 2009 in "Philharmonischer Chor Kiel" umbenannt.

Der Name des Vereins blieb – vornehmlich aus praktischen Gründen, es hätte einiger umständlicher Verwaltungsakte bedurft – bestehen, was einerseits sinnvoll ist und auch auf den offiziellen Auftrag des Chores hindeutet, zum anderen jedoch immer wieder zur Verwirrung führt, hat man doch das Publikum inzwischen an den neuen Namen gewöhnt und muss sich dann stets aufs Neue erklären, wenn der Verein als solches unter dem alten Namen auftritt. Hier ist das letzte Wort sicherlich noch nicht gesprochen.

Qualität statt Quantität

David Maiwald dirigierte den Chor ab Mitte 2009 bis zum Frühling 2011, eigentlich eine kurze Zeitspanne, die aber gefühlt viel länger währte: Zum einen war der Chordirektor vielen Beteiligten schon seit Jahren aus dem Extrachor bekannt und hatte bereits Bettina Rohrbeck beim ersten Konzert in Molfsee vertreten. Zum anderen erscheint diese Zeit im Rückblick als so harmonisch und musikalisch wertvoll, dass man

kaum glauben mag, diese Phase habe nur knapp zwei Jahre angedauert.

David Maiwald, jung und hoch begabt, gleichzeitig im Umgang höflich und niemals aufbrausend, konnte den Chor mitreißen und erreichte, dass man ihm auch so manche Schusseligkeit verzieh. So vergaß er einmal die Probe und musste erst zu Hause angerufen werden, oder er brachte seine noch nicht schulpflichtigen Kinder mit ins Opernhaus, wo sie dann während der Probe (sie waren in seinem Büro „geparkt“) im Chorsaal anriefen oder auch mal an die Tür klopfen („Papa, ich muss mal“). Der Ernsthaftigkeit der Probenarbeit tat dies keinen Abbruch, denn musikalisch wurde hart gearbeitet.

Zunächst wurde eine Neuerung eingeführt, die sich inzwischen etabliert hat: Die Stimmbildung, zunächst über viele Jahre geleitet von Brigitte Taubitz.

Hierbei wurden nach dem Einsingen jeweils kleine Gruppen oder auch einzelne in einem separaten Raum unterrichtet. Da dies während der regulären Chorproben geschah, entstand eine gewisse Unruhe, wenn die Besetzung wechselte, allerdings hatte dieses Vorgehen den Vorteil, dass niemand extra wegen einer halben Stunde ins Opernhaus kommen musste. Deswegen hat sich dieses Prozedere bis heute gehalten.

Zu den ständigen Einrichtungen sollte bald auch Maiwalds „Stimm-TÜV“ gehören, dem sich jeder Sänger in regelmäßigen Abständen unterziehen musste, weswegen es aber im Gegensatz zu früheren Versuchen seitens der Chorleiter kaum Proteste gab, zumal die Beurteilungen fair und der Umgangston freundlich war.

Die differenzierte Arbeit mit dem Chor, für die Bettina Rohrbeck mit dem romantischen A-cappella-Schwerpunkt den Grundstein gelegt hatte, die Stimmbildung und nicht zuletzt die gute Stimmung führte zu einem musikalischen Aufschwung, so dass der Philharmonische Chor zuletzt sogar das heikle Fauré-Requiem ohne Hilfe von "Einspringern" glänzend abliefern konnte, und das auch noch mit französischem Akzent!

Das vom Chordirektor ausgewählte Programm wurde leicht exotisch, kam aber im Chor sehr gut an, wie etwa Percy Graingers „Weihnachtsschwein“ (There was a pig went out to dig) oder dessen Bearbeitung des bekannten Liedes „I'm Seventeen come Sunday“.

Letzteres war Bestandteil eines eher kuriosen Auftritts in Rendsburg anlässlich der ChorKonzertTage, Veranstalter war der Verband Deutscher Konzertchöre (VDKC) Nordwest. Hier fand im Bürgerhaus die feierliche Eröffnung statt – leider fast gänzlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Nur in den ersten Reihen verloren sich einige Honoratioren, der Rest des Publikums bestand aus dem Philharmonischen Chor Kiel und der „cappella piccola hohewestedt“. Beide Ensembles ließen sich jedoch die Freude an der Veranstaltung nicht nehmen und beklatschten sich schließlich euphorisch gegenseitig – anschließend ließ man sich die überreichlich vorhandenen Häppchen und Getränke schmecken...

Früher oder später – das war allen klar – würde dieser Chorleiter, der auch als Dirigent und Komponist Ambitionen hatte, die Stadt verlassen, um den nächsten Schritt auf der Karriereleiter zu machen. Für den Philharmonischen Chor kam dieser Moment überraschend und mitten in der Spielzeit 2011/12: David Maiwald sollte „Kormester“ in der Nationaloper

Oslo werden, hatte vom GMD allerdings die Auflage, so lange zu bleiben, bis ein Ersatz gefunden wurde.

Schräge Töne

Im Mai 2011 dirigierte David Maiwald sein Abschiedskonzert in der Petruskirche (Requiem des hierzulande selten gespielten Anton Reicha), anschließend übernahm die neue Chorleiterin Barbara Kler, noch jünger und ebenso ehrgeizig wie ihr Vorgänger, die Proben des Philharmonischen Chores.

Alles ließ sich zunächst gut an, die Chorleiterin kam mit eigenen Ideen und exzellenten musikalischen Voraussetzungen. Die sängerische Qualität der vorangegangenen Jahre konnte der Chor auch weiterhin halten, dennoch zeigten sich schnell erste Auflösungserscheinungen: Altgediente Mitglieder (zunächst hauptsächlich Herren) verließen den Chor bzw. blieben den Proben fern, Vorstandsmitglieder schmissen vorzeitig hin, der Chor spaltete sich in mehrere Lager und die Stimmung während der Proben wurde zunehmend gereizter. Es stellte sich bald heraus, dass mit der neuen Chorleiterin kein freundschaftliches Miteinander möglich war wie mit ihrem Vorgänger, zumindest nicht für den Großteil der Mitglieder. Während sich die Feindseligkeiten allmählich hochschaukelten, wurde aber auch Musik gemacht, die zwar nicht jedermanns Geschmack traf, aber trotzdem als „besonders“ in Erinnerung blieb:

So stellte Barbara Kler ein anspruchsvolles A-cappella-Programm zusammen, das in der ehemaligen Lessingschwimmhalle stattfand (daher der Titel „Aquapella“). Ein Höhepunkt des Abends war der 40 (!)-stimmige Satz „Spem in alium“ von Thomas Tallis, bei dem der Chor das im

ehemaligen Schwimmbecken sitzende Publikum vom Beckenrand aus singend von allen Seiten beschallte.

Die KN-Kritik bescheinigte dem Philharmonischen Chor eine „erfrischend unkonventionelle“ Performance und lobte vor allem die Aufführung eines Whitacre-Werkes: „Als die postmodernen Klänge, Geräusche, Flüstereien und Schreie in Cloudburst vom aktuellen „In“-Komponisten Eric Whitacre aus 60 linear verteilten Kehlen auf die Hörer im trockengelegten Schwimmbecken herabgeregnet waren, atmosphärisch schön gewittrig angereichert vom Schlagwerkensemble des Ernst-Barlach-Gymnasiums, war das Applausecho aus der Tiefe zu Recht gewaltig.“ (KN vom 4.6.2012).



Bei den Proben zum "Aquapella-Konzert" 2012

Noch "postmoderner" und für einige Chormitglieder bereits jenseits der Grenze des Erträglichen wurde es beim „chiffren“-Konzert im November 2013 in der Halle 400. Hier sang der Chor im Wechsel mit einem Schlagwerkensemble (bestehend unter anderem aus Klangschüsseln und nepalesischen Gongs) tonale und atonale Meditationsmusik von Per Nørgård, Martin Feldmann und Dieter Macke (letzterer war sogar bei der Generalprobe anwesend).

Der GMD Fritzsch hat einmal sinngemäß gesagt, moderne Musik zu proben sei immer fürchterlich, wenn man es dann könne, sei es wunderbar...

So war es auch hier: Während in endlosen Proben und auch noch in der Aufführung Töne gesucht wurden, fiel dieses weder dem Publikum noch dem KN-Kritiker auf:

„Der Philharmonische Chor fügt sich traumwandlerisch sicher in die diffizile Harmonik, die sich nicht nur den Sängern, sondern auch dem kontemplativ lauschenden Hörer unmittelbar erschließt. [...] Minutenlanger Beifall setzt die Ekstase der Stille über sein Ende hinaus fort.“

Spätestens bei der Mitgliederversammlung 2013, in der auch der GMD anwesend war, zeigte sich die Krise, in die der Chor geraten war: Ein Brief eines frustrierten Chormitglieds wurde verlesen, die beiden 1. und 2. Vorsitzenden traten mit Hinweis auf die schlechte Zusammenarbeit mit der Chorleiterin zurück und die neue 1. Vorsitzende konnte trotz fehlender Gegenkandidaten erst im 3. Wahlgang gewählt werden. Aber auch sie, im Übrigen privat mit der Chorleiterin befreundet, konnte die Wogen nicht glätten und trat ein Jahr später ihrerseits zurück.

Inzwischen war es vermehrt zum Ausschluss einiger Sänger und Sängerinnen vom Extrachor gekommen, auch aus der laufenden Produktion heraus, zum Teil unter fadenscheinigen Begründungen („Sie verbreiten schlechte Stimmung“), so dass sogar der Operndirektor Reinhard Linden einschreiten musste, um einen in Ungnade gefallenen Herrn wieder zu den Endproben zuzulassen. Dazu wurden Probenzeiten stark ausgedehnt und Chormitglieder vor der versammelten Mannschaft zurechtgewiesen, sei es, weil sie eine „kritische“ Frage gestellt hatten oder auch nur, weil sie auf die Toilette gehen wollten.

Im März 2014 lösten sich dann beinahe alle Probleme in Luft auf: Die Chorleiterin ging in Elternzeit, es fand sich – wenn auch mit etwas Mühe – ein neuer Vorstand zusammen, und schließlich wurde mit Lam Tran Dinh ein neuer Chordirektor gefunden, der zunächst die Schwangerschaftsvertretung übernahm und schließlich einen festen Vertrag erhielt.

Ein neues Wir-Gefühl

Mit Lam Tran Dinh kehrte im wahrsten Sinne des Wortes Ruhe ein, viele „Vertriebene“ kehrten zurück, und neue Mitglieder kamen hinzu.

Dennoch, die Zeiten, in denen sich 100 Chorsänger auf der Empore des Kieler Schlosses drängten, schienen endgültig vorbei zu sein, was dazu führte, dass immer mehr Gemeinschaftsprojekte mit anderen Kieler Chören organisiert wurden. So wurde 2015 die Studentenkantorei für Mahlers 2. hinzugeholt und bei der Aufführung von Regers „Nonnen“

sangen sogar insgesamt sechs Kieler Chöre, so dass die Beteiligten sich auch in den Zuschauerrängen verteilen mussten.

Im Juli 2016 veranstaltete der Verein der Musikfreunde (VdM) ein Gemeinschaftskonzert mehrerer Kieler Chöre auf der Krusenkoppel, zu dem die Chöre jeweils ihr eigenes Programm beitrugen, die Zuschauer aber auch zum Mitsingen von Volksliedern aufgefordert wurden, ein bisher einzigartiger Versuch, das inzwischen äußerst beliebte Weihnachts-Mitsing-Event auf den Sommer zu übertragen.

Zudem boten solche Aufführungen auch die Möglichkeit, etwaiges Konkurrenzverhalten unter den Chören, die ja alle ein eigenes Profil haben, abzubauen und einander besser kennenzulernen.

Dass der Philharmonische Chor auch auf eigenen Beinen stehen kann, zeigte sich bereits im ersten Konzert unter der neuen Leitung: Im Juni 2014 führte der Chor die "Petite Messe Solennelle" von Rossini auf, begleitet nur von einem Flügel und einem Akkordeon. Die Nikolaikirche war gut besucht, was besonders bemerkenswert war, da während des Konzerts die deutsche Fußballnationalmannschaft spielte. Die Konzertbesucher waren begeistert und wurden erst am Schluss des Konzerts durch lautes Hupen (die Deutschen hatten gewonnen) an die zeitgleich stattfindende Fußball-WM erinnert.

Innerhalb des Chores blieb vieles beim Alten und wurde doch verändert:

Die Stimmbildung blieb erhalten, allerdings wechselten nun die Protagonistinnen häufiger (aus beruflichen oder privaten Gründen): Zunächst übernahm Marta Slognat (Altistin und Gesangspädagogin), auf sie folgte Jutta Renner und schließlich

die ehemals am Haus engagierte Mezzosopranistin Marina Fideli. Ein Assistent für den Chorleiter, der auch einmal die Vertretung übernehmen konnte, wurde erst nach langem Suchen gefunden: Seit 2018 hat Matthäus Schwaderlapp diese Funktion inne.

Darüber hinaus wurden die eher seltenen Chorwochenenden außerhalb des Opernhauses in der Jugendherberge zu einem regelmäßigen Termin. Das ist in anderen Chören eine Selbstverständlichkeit, wurde im Philharmonischen Chor bislang eher selten praktiziert, und dann auch nur im Sinne eines "Arbeitstreffens" am Wochenende, so dass die soziale Komponente wegfiel.



Frühsport beim Probenwochenende 2017 in Plön

Blickt man auf die Konzerte der vergangenen Jahre zurück, ergibt sich ein sehr vielfältiges Bild: Neben den Klassikern wie Beethoven oder Mendelssohn gab es eine Uraufführung (Shih: Schweigendes Meer), ein VdM-Konzert für die Damen des Chores (die "Galgenlieder" von Lera Auerbach), A-cappella-Auftritte (z.B. im Rahmen der "Halben Stunde" in der Nikolaikirche), aber auch Konzerte mit historischem Hintergrund: Der Philharmonische Chor trat in der Halle 400 mit Arbeiterliedern beim 125. Geburtstag der IG-Metall auf, gedachte an 100 Jahre Oktoberrevolution mit Liedern von Schostakowitsch und veranstaltete eine gelungene Performance anlässlich des 100. Jubiläums des Matrosenaufstandes.

Im Jubiläumsjahr soll nun neben der schwierigen Bläsermesse von Bruckner endlich auch wieder ein großes Oratorium folgen: Im Herbst 2019 wird der neue GMD Benjamin Reiners den "Elias" von Mendelssohn im Kieler Schloss dirigieren.



Kiels neuer GMD Benjamin Reiners

Chorleiter-Chronologie

1. Prof. Dr. Fritz Stein (1919-1933)

(geb. 1879, gest. 1961)

Fritz Stein studierte in Leipzig Musik, wurde 1906 in Jena Stadtorganist und Universitätsmusikdirektor.

Während des 1. Weltkriegs gründete er den „Deutschen Kriegsmännerchor Laon“, mit dem er 1918 ein Gastspiel in Kiel gab. Eine Position am Theater Kiel hatte er jedoch nie inne.

Nach 1919 wurde er innerhalb weniger Jahre zur bedeutendsten musikalischen Persönlichkeit der Stadt: Als Universitäts-Professor,

Organist an der Nikolaikirche und Dirigent des Städtischen Orchesters in den VdM-Sinfoniekonzerten, dominierte er das Kieler Musikleben und wurde 1925 zum GMD ernannt. Dieser von der Stadt verliehene Ehrentitel war damals unabhängig von einer Kapellmeistertätigkeit am Theater.

Zusätzlich war er noch als Universitätsmusikdirektor tätig und gründete dort das Collegium musicum. 1924 kam die Leitung der Kieler Liedertafel und 1925 die des Kieler Lehrer-Gesangsvereins hinzu.

Dass er unter den Nationalsozialisten eine steile Karriere machte, war sicherlich kein Zufall: Schon 1932 trat er dem



Stein

„Kampfbund für deutsche Kultur“ bei, einer der NSDAP nahestehenden Vereinigung, die sich zum Ziel setzte, die vermeidlich unterdrückte deutsche Kultur gegen die „Verbastardisierung und Vernegerung“ zu schützen.

Im April 1933 ging er als Direktor der Musikhochschule nach Berlin und wurde später auch Leiter des Amtes für Chorwesen und Volksmusik in der Reichsmusikkammer.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verlor er seine Ämter und arbeitete unter anderem an wissenschaftlichen Publikationen (u.a. über Max Reger).

2. Hans Gahlenbeck (1933-1937)

(geb. 1896, gest. 1975)

Gahlenbeck wurde 1928 als Dirigent musikalischer Oberleiter der Städtischen Bühnen in Kiel. Nach dem Weggang von Fritz Stein wurde er 1933 dessen Nachfolger als Leiter der VdM-Konzerte und städtischer Musikdirektor sowie 1934 als Generalmusikdirektor. 1938 erfolgte seine Berufung als GMD am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin.



Gahlenbeck

Nach 1945 war er weiterhin GMD in Schwerin, 1954/55 GMD in Rostock an der Norddeutschen Philharmonie Rostock. 1955 ging er als GMD an das Thüringer Landestheater Eisenach, wo er bis 1967 blieb.

3. Paul Belker (1937-1947)

(geb. 1901, gest. 1976)



Belker

Paul Belker stammte aus Essen und übernahm im Alter von 21 Jahren die Stelle des 1. Musikdirektors von Buer, 1928 dann dieselbe Funktion in der Stadt Gelsenkirchen. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten aus dem Amt gedrängt und durch einen „Parteigenossen“ ersetzt.

In der Saison 1937/38 übernahm Belker die Leitung des Städtischen Chores Kiel und wurde 1938 Musik- und Operndirektor. Ab 1941 wurde Belker auch noch stellvertretender Intendant und ab 1945 bis 1950 Intendant des Kieler Theaters.

Zum Ende der Saison 1949/50 wechselte Belker als 1. Kapellmeister nach Essen, wo er 1967 seine letzte Oper dirigierte.

4. Dr. Karl Howe (1948-1949)

Howe war bis 1953 Chordirektor am Kieler Opernhaus und ging nach dreizehnjähriger Tätigkeit an das Staatstheater Wiesbaden.



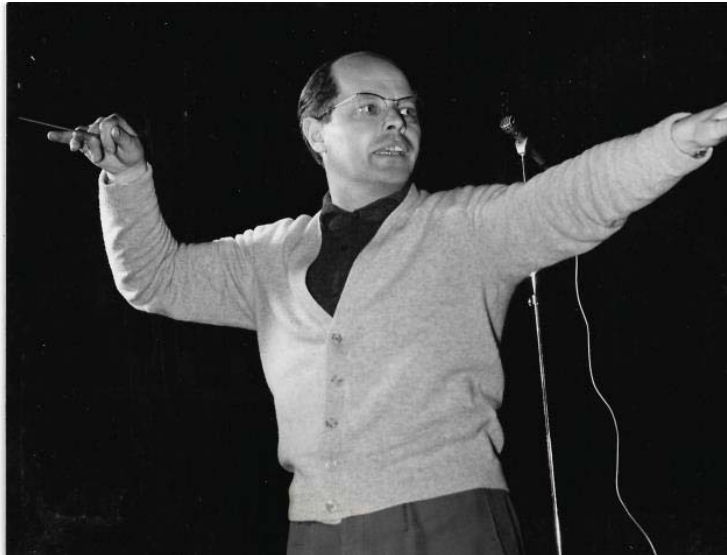
Howe

5. Karl Eckert (1950-1953)

6. Otto Rüder (1954-55)

7. Hans Feldigl (1956-1960)

Hans
(eigentlich
Johannes, geb.
1921) Feldigl
stammte aus
einer
musikalischen
Familie, die im
Kirchenchor
der
Stadtpfarrkirch
e Sankt
Andreas in
Wolfratshause



Feldigl

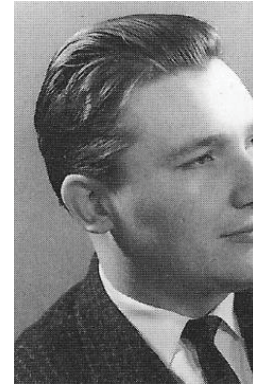
n sehr aktiv war. Dort übernahm Feldigl 1945 die Funktion des Chorleiters des Kirchenchors der Stadtpfarrkirche Sankt Andreas, den sein Vater bis zu seinem Tod dirigierte hatte.

Am 1. März 1953 ging er als Studienleiter und Kapellmeister ans Opernhaus Kiel. In seiner Kieler Zeit war er von 1956 bis 1961 auch Leiter des Städtischen Chores Kiel, den er bei mehreren Konzertaufführungen auch selbst dirigierte.

In den 1960er und 1970er Jahren war er unter GMD Wilhelm Schüchter als Dirigent und Kapellmeister am Opernhaus Dortmund engagiert. Von 1985 bis zu seinem Tod 1990 leitete er den Chor der Musikfreunde Isartal.

8. Fritz Janota (1961)

Fritz Janota hatte nur einen kurzen Auftritt beim Städtischen Chor. Über seinen weiteren Werdegang ist nicht allzu viel bekannt, aber er stieg die Karriereleiter hinauf und wurde schließlich GMD im Stadttheater Oldenburg. Sein Tod war spektakulär und opernreif: Als Anfang der 70er Jahre ein neuer „Ring“ in Oldenburg geschmiedet wurde, verliebten sich der Dirigent und die Gast-Brünnhilde ineinander, was offensichtlich bei beiden schwere emotionale und familiäre Konflikte hervorrief.

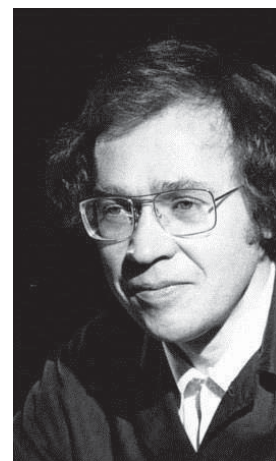


Janota

1973 begingen sie nach einer Vorstellung der „Götterdämmerung“ gemeinsam Selbstmord.

9. Christian Süß (1962-1963)

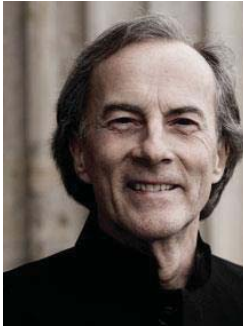
Seine dirigentische Laufbahn begann Süß in Kiel. 1967 ging der ehemalige Thomaner ans Mannheimer Nationaltheater. Von dort wechselte er als 1. Kapellmeister nach Saarbrücken und 1970 an die Deutsche Oper am Rhein nach Düsseldorf. 1973 trat er sein Amt als Generalmusikdirektor in Heidelberg an, wo er 12 Jahre lang blieb. 1985 übernahm er das Städtische Orchester Solingen, heute "Bergische Symphoniker". Christian Süß starb am 26. November 2018 im Alter von 81 Jahren in Hannover.



Süß

10. Norbert Scherlich (1964-1968)

11. Lothar Zagrosek (1969-1971)



Zagrosek

Nach drei Jahren als Chordirektor in Kiel ging Zagrosek 1972 mit 30 Jahren als Generalmusikdirektor nach Solingen. Die nächsten Stationen waren Krefeld/Mönchengladbach war er Chefdirigent des Radio-Symphonieorchesters Wien, Musikdirektor der Grand Opéra Paris, Chief Guest Conductor des BBC Symphony Orchestra

in London und Generalmusikdirektor der Oper Leipzig. Von 1997 bis 2006 leitete er die musikalischen Geschicke der Württembergischen Staatsoper Stuttgart. Anschließend war er bis 2011 Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Darüber hinaus wirkte er viele Jahre als Erster Gastdirigent und Künstlerischer Berater der Jungen Deutschen Philharmonie.

Im Juni 2017 erhielt er das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

12. Peter Heinrich (1972-1975)

Seine Tätigkeit im Musiktheater als Solorepetitor, dann als Chordirektor und Kapellmeister begann 1969 in Hagen. Er kam dann über die Opernhäuser Dortmund und Kiel 1977 an die Städtischen Bühnen Münster, wo er bis zu seiner Pensionierung 2007 blieb. Neben seinen Einstudierungen der Chorpartien der meisten Opern, Operetten und Musicals hat er als Dirigent zahlreiche Werke des Musiktheaters dirigiert, darunter zwei

Uraufführungen des zeitgenössischen Musiktheaters. 1983, 2002 und 2006 wurde er mit Preisen für außerordentliche künstlerische Leistungen ausgezeichnet. Peter Heinrich war zudem als Dozent an der Musikhochschule Münster tätig.

13. Eberhard Schenk (1976, 1979-1980)

14. Christian Fichtner (1977-78)

15. Georg Metz (1981-1982)

Georg Metz wurde 1949 im südpfälzischen Jockgrim geboren. Bereits 1963 wurde er Schüler des kirchenmusikalischen Instituts in Speyer, wo er als Sechzehnjähriger das C-Examen für katholische Kirchenmusiker ablegte.

Er fungierte gleichzeitig als Klavierlehrer in seiner Heimatgemeinde sowie als Chorleiter diverser Chöre.

Während seines Musikstudiums an der Karlsruher Musikhochschule hospitierte er als Ballett- und Solorepetitor am Badischen Staatstheater. 1974 schloss er seine Studien mit dem Kapellmeisterexamen sowie der Musiklehrerprüfung ab. Danach folgte



Metz

er dem Ruf, in Berlin (West) an der neu gegründeten Kirchenmusikschule als Dozent zu arbeiten. Von 1977 bis 1979 wurde er als Solorepetitor an die Deutsche Oper Berlin verpflichtet. Von 1979 bis 1987 arbeitete Georg Metz an den Theatern in Freiburg, Kiel und Hannover als Solorepetitor und Chordirektor. Von 1987 bis 1992 war er wieder in Berlin,

diesmal als erster Chordirektor der Deutschen Oper. In gleicher Funktion wurde er dann an das Nationaltheater Mannheim engagiert, wo er u. a. die beliebte Reihe der Chorkonzerte begründete und in den ersten Jahren auch dirigierte. Seit 1999 arbeitet er als selbstständiger Chorleiter, Liedbegleiter und Komponist. Neben den Liederkranz-Chören Zeiskam leitet er das "Männerquartett Bergstraße", den MGV Ludwigshafen-Mundenheim, verschiedene Kirchenchöre und den Frauenchor Landau.

16. Martin Pickard (1983-1985)

Nach seiner Kieler Zeit ging Pickard zunächst als Chordirektor nach Nürnberg. 1989 ging er zur „Opera North“ in Leeds, wo er noch heute als Dirigent tätig ist.

Er übernahm zahlreiche Gastdirigate und assistierte auch beim Glyndebourne Festival, zu dem er später als Lehrer in Meisterklassen sowie 2005 als Dirigent zurückkehrte.



Pickard

Zudem unterrichtete er an der „School of Music“ (Leeds), einer der größten Musikhochschulen Großbritanniens.

17. Imre Sallay (1986-1992)



Imre Sallay, Pianist und Kapellmeister, wurde in Budapest geboren. Nach Absolvieren des Konservatoriums "Béla Bartók" und der Hochschule für Musik "Franz Liszt" erwarb er sein Diplom für Dirigieren an der Hochschule für Musik in Wien, wo sein erstes Engagement als Assistent in der Dirigentenausbildung folgte. Seit 1974 war er als Kapellmeister und Chordirektor an deutschen Musiktheatern tätig: Köln, Koblenz, München, Coburg, Osnabrück und Kiel waren die Stationen. Als Gastdirigent war er – auch mit dem Städtischen Chor – oft unterwegs. Seit 1993 hat er sich in Kiel niedergelassen und leitet einige Orchester, Chöre und Musikgruppen, mit denen er häufig vor der breiten Öffentlichkeit auftritt:

Den Chor Kronshagen, den Polizeichor Kiel, den Kammerchor "Pirol" der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft, den Dietrich-Bonhoeffer-Chor Schilksee und das Kieler Kammerorchester.

Seit 2013 leitet er zudem den Seniorenchor (S-Klasse) des Städtischen Chores Kiel.

18. Frank Meiswinkel (1993-1998)

Frank Meiswinkel ging als Chordirektor und Kapellmeister ans Mannheimer Staatstheater, wo er sehr lange tätig war.

Heute lebt er als Kantor in Brühl, leitet und begleitet zahlreiche Chöre.

19. Jaume Miranda (1999-2001)

Der in Barcelona geborene Katalane übernahm in der Saison 1999/2000 den Opernchor und den Städtischen Chor, gab den Städtischen Chor aber schon nach 1 ½ Jahren wieder ab. 2005 verließ er Kiel und wurde zunächst Chorleiter in Wuppertal. Seit der Spielzeit 2009/10

ist er Chordirektor an der Oper Saarbrücken.



Miranda

20. Alexander Stessin (2001)

Alexander Stessin, in Moskau geboren, studierte zunächst Klavier, Komposition und Musikwissenschaft am Moskauer Konservatorium.

Ab 1999 folgten Engagements als Solorepetitor in Kiel, Hagen, Darmstadt und Bonn sowie als Gastdirigent bei den Eutiner Festspielen.

2009 wurde er 1. Kapellmeister und stellvertretender GMD am Theater Nordhausen, wo er mehrere Premieren des Musiktheaters und Sinfoniekonzerte dirigierte. Seit 2012 ist Alexander Stessin stellvertretender Chordirektor an der Oper Leipzig und studierte seitdem den Opernchor bei vielen Produktionen wie „Freischütz“ und „Johannes-Passion“ ein. Seit 2015 ist er außerdem Dozent für Orchesterleitung und Partiturspiel an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig.



Stessin

In den letzten Jahren verfasste er zwei Opern: Die Auftragswerke „Kannst du pfeifen, Johanna?“ (Uraufführung Theater Nordhausen 2013) und die Reformationsoper „in exitibus“ (Uraufführung 2017).

21. Bettina Rohrbeck (2002-2008)

Bettina Rohrbeck, geboren in Frankfurt/Main, erhielt eine Organistenausbildung im Bistum Limburg, studierte an der Musikhochschule Würzburg in den Fächern Klavier, Komposition und Dirigieren.

Seit 1995 ist sie Studienleiterin und Kapellmeisterin an den Bühnen der Landeshauptstadt Kiel.

Konzertreisen führten sie durch Europa, Asien und Südamerika. Sie war beteiligt an zahlreichen Rundfunk und CD-Aufnahmen im Bereich der modernen und alten Musik und arbeitete darüber hinaus als Dirigentin in Frankreich und Österreich sowie an Opernhäusern in Deutschland und der Schweiz.

Seit 2002 hat sie einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.



Rohrbeck

22. David Maiwald (2009-2011)

Nach dem Dirigier- und Kompositionsstudium bei Prof. Wolfgang Rihm an der Musikhochschule in Karlsruhe erhielt er sein erstes Engagement als Korrepetitor und stellvertretender Chordirektor am Staatstheater Braunschweig. In der Spielzeit 2005/2006 kam er als Chordirektor und Kapellmeister ans Theater Kiel.



Maiwald

Von dort wechselte er 2011 an die Nationale Norwegische Oper in Oslo, wo er bis 2018 als „Kormester“ tätig war.

Seitdem ist er freiberuflich als Chorleiter, Dirigent und Komponist tätig.

23. Barbara Kler (2012-2014)

Geboren 1978 in Polen, studierte sie zunächst Astronomie in Krakau, bevor sie sich ganz der Musik zuwandte. Es folgten Studien der Musiktheorie, Klavier und Dirigieren in Krakau, Salzburg und Wien.



Kler

2006 -2008 war sie stellvertretende Chordirektorin und Solo-Korrepetitorin in Weimar (2006-2008), anschließend stellvertretende Chordirektorin an der Komischen

Oper Berlin (2008-2011) und schließlich Chordirektorin und Kapellmeisterin am Theater Kiel (Spielzeit 2011/12-2014).

Zudem arbeitete sie als Assistentin des Chordirektors bei den Bayreuther Festspielen (seit 2009) und gründete das A-cappella-Frauenensemble „KielStimmig“.

2018 erschien sie als Klavierbegleitung auf der CD „Berliner Komponisten“ zusammen mit der Sopranistin Andrea Chudak.

Derzeit ist sie als Dirigentin an der „Opera Stabile“ (Hamburger Staatsoper) tätig.

24. Lam Tran Dinh (seit 2014)

In Kaiserslautern geboren, studierte Lam Tran Dinh Orchesterdirigieren bei Mark Stringer und Uros Lajovic sowie Chordirigieren bei Erwin Ortner an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. In Meisterkursen vertiefte er seine dirigentische Ausbildung. Seit 2010 arbeitet er als Solorepetitor und Kapellmeister an der Neuköllner Oper, sowie als Assistent von Iván Fischer und Reinhard Goebel.



Tran Dinh

Lam Tran Dinh übernahm im März 2014 zunächst als Elternzeitvertretung den Posten des Chordirektors und damit auch die Chorleitung des Philharmonischen Chores Kiel.

16 Jahre GMD: Georg Fritzsch



GMD Fritzsch

Seit dem Sommer 2003 ist der gebürtige Meißner Georg Fritzsch Generalmusikdirektor des Theater Kiels und damit musikalischer Chef des Philharmonischen Chores Kiel.

Zunächst studierte er an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden Violoncello und war anschließend als Solocellist beim Philharmonischen Orchester Gera engagiert. Parallel dazu begann Georg Fritzsch sein Dirigierstudium in Dresden und Leipzig, das er 1993 abschloss. Bereits 1998 wurde er Generalmusikdirektor des Philharmonischen Orchesters Südwestfalen sowie musikalischer Oberleiter des Theaters Hagen.

In den 16 Jahren seiner Tätigkeit in Kiel hat er den Philharmonischen Chor immer wieder, neben bekannten

Chorwerken vor allem der Klassik und Romantik, mit neuen spannenden Aufgaben in den Philharmonischen Konzerten und Mozartkonzerten betraut.

Gemeinsam mit dem Chor brachte er Messen von Weber, Mozart und Schubert, sowie große Werke von Mendelssohn und Mahler zur Aufführung in Kiel. Sowohl das Requiem von Fauré wie auch das von Brahms hinterließen bei allen Beteiligten bleibende Eindrücke.

2006 lernte der Philharmonische Chor bei Konzerten mit Werken von Brahms und Schumann als Gastdirigenten auch den „großen Bruder“ des GMD, Johannes Fritzsch kennen.

Besondere Herausforderungen stellte Georg Fritzsch an den Chor mit der Einstudierung der zeitgenössischen Werke „A child of our time“ von Michael Tippett und dem Requiem von Andrew Lloyd Webber mit Unterstützung vieler Choristen aus Dortmund. Diese Zusammenarbeit mit den Gästen, die überwiegend privat von Sängern des Philharmonischen Chores untergebracht wurden, führte zu für alle beeindruckenden Aufführungen.

Traditionell kam wiederholt am Neujahrstag Beethovens 9. Sinfonie im Kieler Schloss zur Aufführung. Eine weitere feste Institution wurde das Weihnachts-Mitsingkonzert im Dezember, bei dem das Kieler Publikum auch Weihnachtslieder lernte, die im sächsischen Raum verwurzelt sind.



GMD Fritzsch bei einem Interview 2017

Unvergesslich für alle war die Uraufführung von Shis „Schweigendes Meer“ im November 2015 mit der Verteilung aller Choristen rund um das Publikum im Saal des Schlosses, versehen mit Lampen an den Noten, die irgendwie an das Leuchten des Meeres erinnerten. Hier herrschte das Motto: Achten Sie auf die großen Bewegungen des Dirigenten: Der rechte Arm zeigt deutlich die Eins!

Georg Fritzsch hatte während seiner Kieler Tätigkeit das Ziel, die Musik nicht nur im Konzertsaal zu belassen, sondern weiter in die Stadt hinein zu tragen. Bei einigen seiner musikalischen Projekte setzte er auf die Mitwirkung des Philharmonischen Chores. Er veranstaltete Mitsingkonzerte für alle Interessierten, für deren chorische Basis er den Philharmonischen Chor nahm, lud zu Wunschkonzerten mit Chorbeteiligung, und selbst bei dem Eröffnungskonzert zur Baltic Horse Show 2008 war der Chor beteiligt.

So wurde bei der Ausgestaltung zur Feier des Tages der Deutschen Einheit im Jahr 2006 in der damaligen Ostseehalle

eine gekürzte Fassung des Satzes von Beethovens 9. Sinfonie aufgeführt, an der ein großer Teil des Philharmonischen Chores mitwirken durfte. An diese Aufführung mit allen Sicherheitsvorkehrungen, vor Politikern und mit Fernsehdirektübertragung erinnern sich viele Sänger gerne.

Bei allen Konzerten unter Georg Fritsch gab es nach der oft monatelangen Einstudierung durch die Chorleiter in den abschließenden Proben mit dem „Chef“ den letzten Schliff für alle Sängerinnen und Sänger. Dabei legte Georg Fritsch nicht nur Wert auf das Chorwerk, sondern unterstützte die Einstudierung durch weitergehende Informationen zu Komponist, Werk und Entstehungszeit.

Auch wenn die Einstudierungsergebnisse nicht immer gleich Georg Fritschs Ansprüchen genügten, kam seine Kritik freundlich, aber bestimmt beim Chor an und brachte in kürzester Probenzeit eine erstaunliche Steigerung der Leistungen aller Beteiligten.

Besonders die Aussprache des Vokales E von norddeutschen Sängern in den Ohren eines sächsischen Dirigenten gab immer wieder Anlass zu erheiternden Diskussionen und Sprachübungen (z.B. „weerden“ statt „wäden“). Andererseits konnte er die Kieler nicht vom sächsischen „O“ überzeugen: „Singen Sie doch mal ein offenes ‚O‘“ forderte er etwa während der Einstudierung von Mendelssohns Lobgesang – das klang für Kieler Ohren etwa so: Olles was Öööödem hat, lööööbet den Häärn...

Am Ende, bei der Aufführung eines Werkes, wenn dann nicht nur 100%, sondern wie von Georg Fritzsch verlangte 120% von allen gegeben wurden, gelangten viele große Chorwerke von u.a. Mendelssohn, Haydn, Mozart, Brahms und Beethoven, aber auch kleinere von Komponisten geforderte Chorpartien, zu für uns unvergesslichen Aufführungen.

Frauke Grohmann

Die legendäre dritte Ungarnfahrt oder wie aus Musik Liebe wurde

Den guten Kontakten des Chorleiters und Opernchordirektors Imre Sallays hat der Städtische Chor drei Chorreisen nach Ungarn und Gegenbesuche des Vaszy Viktor Kórus in Kiel zu verdanken. Im Jahr 2000 reiste bei der dritten Fahrt eine komplette Busladung Sänger aus Kiel zum befreundeten Chor von Sándor Gyüdi nach Szeged. Das Besondere: Von Studenten bis zu Pensionären waren alle Generationen vertreten. Ein Chorgeist umhüllte die Gemeinschaft, der weit über gemeinsames Proben hinausging.

Zwei Konzerte waren im Juni geplant, eines in der prächtigen Synagoge in Szeged, eines weiter östlich, in einer Elbstadt. Allerdings wurde nur ein Konzert gegeben: Wir kamen zeitgleich mit einem extremen Hochwasser in der Stadt an, die zum Teil überschwemmt war. Der Chor hatte nun „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn einstudiert, ein Stück, in dem es auch um die positive Darstellung des Elementes Wasser geht. Dies wurde vom Kieler Chorvorstand als unpassend empfunden und das Konzert abgesagt.

Ein üppiges Programm gab es nach der zweitägigen Anreise dennoch genug. Der ungarische Chor hatte sich die für die Gäste und Freunde aus Kiel große Mühe gemacht. Zusätzlich zu den Proben war eine deutsche Führung durch das Rathaus mit dem Ratssaal organisiert worden, dazu ein Besuch im Botanischen Garten, eine Tour zum Salami-Hersteller Pick und ins Freilichtmuseum. Zum krönenden Abschluss gab es ein gemeinsames Essen. Es gab Szegediner Gulasch. So lecker, dass man es nie vergisst.

Auch die Unterkunft hatten die Ungarn mit gastfreundlicher Umsicht geplant: Einige Choristen übernachteten im Hotel, andere in zwei großzügigen Appartements dicht an der Altstadt. Der befreundete Chor hatte die Räume gemietet, weil es der ursprünglich als kostengünstige Alternative vorgesehene Jugendherberge bei einer Besichtigung an positiver Überzeugungskraft gefehlt hatte.

Die Kieler genossen Szeged: Cläre Elis, die älteste Teilnehmerin aus Kiel, verwandelte die Chorreise für sich zu einem Kultur-Städtetrip. Während die Mehrzahl der Mitreisenden noch schlummerte, schwamm die lebenslustige alte Dame mit großem Vergnügen jeden Morgen vor Probenbeginn im Thermalbad. Sie erzählte bei jedem Frühstück mit Begeisterung von ihren Touren zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Auch andere Appartementbewohner machten sich mit Spezialitäten der Region vertraut – am ersten Abend wurden auf dem nur wenige Meter von der Unterkunft entfernt gefeierten Weinfest regionale Winzerprodukte getestet. Eines der beiden auf der Busfahrt einstudierten Worte konnte ausgiebig angewendet werden: Egészségedre! Euch zum Wohle.

An dem Abend wurde die Idee geboren, eine Wanne im luxuriösen Badezimmer einer der Appartements auf Massenkompabilität zu testen. Ein Sänger, der später Vorsitzender des Vereins werden sollte, machte sich als findiger Einkäufer an die Umsetzung der Idee. Ohne einen Hauch von Ungarisch-Kenntnissen, vor Erfindung des Internets als Übersetzungshelfer im Smartphone, gelang es ihm, in einem Eisenwarenladen einen Stöpsel mit dem richtigen Durchmesser zu erwerben. Das Ergebnis ließ sich sehen: Im Schaumbad hatten sechs Sänger Platz – gleichzeitig.

Das Konzert in der Synagoge, bei allem Zwischenmenschlichen doch der Hauptgrund der Reise, war am nächsten Tag fantastisch. Die drittgrößte Synagoge im Land war ein prachtvoller Konzertraum. Die Stimmen der ungarischen Chorsänger klangen makellos, die Einstudierung des Kieler Chors passte dazu. Die Choristen standen Schulter an Schulter im Klang vereint vor der großen Bima. Die Herren trugen alle eine Kippa auf dem Kopf. Sie hatten die kleine Haube vor dem ersten Schritt in das heilige Gemäuer erhalten und mit Haarnadeln festgesteckt.

Der Zusammenhalt der harmonisch einvernehmlich gestarteten Gruppe stieg weit über den Abschied in Szeged hinaus. Grenzüberschreitende Freundschaften wuchsen und - vielleicht das Beste von allem - eine deutsch-ungarische Ehe wurde in Szeged angebahnt. Das Paar lebt bis heute in Kiel und hat zwei hochmusikalische Söhne.

Beate König

Der Extrachor

Was ist der „E-Chor“?

Streng genommen gehört der Extrachor nicht zum Städtischen Chor und daher auch nicht in diese Chronik. Da aber viele Mitglieder des Philharmonischen Chores auch gleichzeitig im Extrachor mitwirken und der Extrachor zudem vom Vorstand des Städtischen Chores mitverwaltet wird, darf dieses „Ensemble“ hier nicht fehlen.

Der „E-Chor“ ist zudem für nicht wenige Mitglieder der „Chor der Herzen“ und ein auch entscheidender Faktor, im Philharmonischen Chor mitzusingen. Über die Zusammensetzung des Extrachores sowie das „Auswahlverfahren“ hat es über alle Jahre hinweg immer wieder Diskussionen gegeben. Mal galt die Devise, nur wer im Städtischen Chor aktiv mitsingt, könne auch auf der Bühne mitsingen, dann wurde der Extrachor wieder völlig vom Städtischen Chor abgekoppelt und mit vielen „Externen“ komplettiert.

Gerade auf der Opernbühne werden häufig viele Herren gebraucht, die der Philharmonische Chor nicht allein stellen konnte. Zudem stellt der Extrachor auch hohe Anforderungen an die Mitwirkenden: Sie müssen auswendig fremde Sprachen singen, stimmlich ausgebildet sein und nicht zuletzt Zeit und Engagement aufbringen, wenn in der Endphase einer Produktion jeden Abend geprobt wird, häufig auch am Wochenende.



„Falscher Verrat“ - Extrachor 2018

Zwar gibt es einige „alte Hasen“, die in fast jeder großen Choroper auftreten, letztendlich ist aber der Extrachor ein Projektchor, jedes Mal neu zusammengestellt vom Opern-Chordirektor.

In den 90er Jahren und bis zum Ende der 2000er wirkten zudem viele Sänger des Städtischen Chores bei den Eutiner Festspielen mit, eine Zusammenarbeit, die dadurch beendet wurde, dass man den Laien aus Kiel die Fahrtkosten nicht mehr erstatten konnte, wodurch sich die tägliche Fahrt nach Eutin in den Sommermonaten nicht mehr rentierte.



Videos, Autos und Pyrotechnik beim Troubadour 2012

Stattdessen wurde 2012 eine neue Tradition ins Leben gerufen: Die Kieler Sommeroper auf dem Rathausplatz. Nach der erfolgreichen Tosca folgte 2013 der Troubadour, seitdem findet das Event alle zwei Jahre statt (in geraden Jahren veranstaltet das Schauspielhaus an anderen Orten Musicals oder Rockoperen).

Die Tatsache, dass für diese großen Choroperen viele Mitwirkende benötigt werden, führt dazu, dass nahezu alle Interessenten aus dem Philharmonischen Chor ihren Platz im Extrachor bekamen, für viele der „Einstieg“, für alle Beteiligten aber eine besondere Erfahrung. Open-Air-Proben bei praller Sommersonne oder in strömendem Regen, die spezielle Abendatmosphäre, die direkte Beteiligung am Geschehen (der „Backstage“-Bereich ist in Hör- und Sichtweite der Bühne) und nicht zuletzt die konzentrierte Form (acht Vorstellungen in neun Tagen) sind auch für Profisänger nicht alltäglich. Und nicht zuletzt die nur unter freiem Himmel möglichen Effekte: Kanonenschüsse, Glockengeläut (bei Tosca live aus drei verschiedenen Kirchen), Lagerfeuer und Stichflammen auf der Bühne, auf Jeeps hereinfahrende Choristen und ähnliches.

Natürlich sind unter solchen Umständen weder große Regiekunst noch ausgefallene musikalische Raritäten zu erwarten. Letztere gibt es dann im Opernhaus, bei denen in den letzten Jahren nicht nur italienisch und deutsch, sondern auch zunehmend französisch oder – besonders schwer zu lernen – russisch gesungen wurde.

Opern mit Extrachor-Beteiligung seit 1995

Datum (Premiere)	Komponist	Name der Oper
2018-11-03	Marco Tutino	Falscher Verrat
2018-09-22	Ruggero Leoncavallo	I Pagliacci
2018-09-22	Pietro Mascagni	Cavalleria Rusticana
2018-04-28	Sergei Rachmaninow	Aleko / Francesca da Rimini
2018-03-10	Richard Wagner	Götterdämmerung
2017-10-15	Gioacchino Rossini	Guillaume Tell
2017-07-15	Giacomo Puccini	Turandot
2016-09-24	Giacomo Meyerbeer	Die Hugenotten
2016-01-30	Giacomo Puccini	Tosca
2015-12-12	Georges Bizet	Carmen
2015-08-22	Giuseppe Verdi	Nabucco
2014-09-20	Giuseppe Verdi	Macbeth
2014-04-05	Alfred Schnittke	Konzert für Chor
2013-08-17	Giuseppe Verdi	Il Trovatore

Datum (Premiere)	Komponist	Name der Oper
2013-01-26	Richard Wagner	Der fliegende Holländer
2012-12-15	Giuseppe Verdi	Requiem
2012-08-18	Giacomo Puccini	Tosca
2012-01-28	Richard Wagner	Lohengrin
2011-09-24	Giuseppe Verdi	I Lombardi alla prima crociera
2010-09-25	Giacomo Puccini	La Bohème
2010-01-23	Richard Wagner	Meistersinger
2009-09-26	Giuseppe Verdi	Aida
2009-05-02	Gabriel Dupont	Antar
2008-09-27	Giuseppe Verdi	Don Carlos
2008-06-14	Giacomo Puccini	Turandot
2008-01-26	Georges Bizet	Carmen
2007-09-30	Ludwig van Beethoven	Fidelio
2007-03-11	Richard Wagner	Tannhäuser
2006-09-16	Friedrich Smetana	Die verkaufte

Datum (Premiere)	Komponist	Name der Oper
		Braut
2005-03-13	Richard Wagner	Parsifal
2004-06-20	Giuseppe Verdi	Otello
2003-11-16	Carl Maria von Weber	Freischütz
2002-09-29	Richard Wagner	Der fliegende Holländer
2001-09-23	Giuseppe Verdi	Aida
2001-05-13	Wilfried Hiller	Eduard auf dem Seil
2000-12-17	Giacomo Meyerbeer	Le Prophète
2000-06-18	Giacomo Puccini	La Bohème (?)
2000-01-30	Richard Wagner	Götterdämmerung
1999-03-07	Carl Orff	Der Mond
1998-12-25	Giuseppe Verdi	Nabucco
1998-09-27	Georges Bizet	Carmen
1998-05-10	Giuseppe Verdi	Don Carlos
1996-09-29	Alberto Franchetti	Cristoforo

Datum (Premiere)	Komponist	Name der Oper
		Colombo
1995-09-30	Giacomo Puccini	Turandot

Anhang

Zeittafel

03.04.1919	Gründung des „Oratorienvereins“
18./25.4.1919	1. Konzert des Oratorienvereins (Händels Messias) in der Nikolaikirche
Juli 1920	1. Konzert des „kleinen Chores“ (A-cappella-Chor)
17.06.1925	Uraufführung der Messe a-moll op.1 von Kurt Thomas nach ca. 70 Proben
Herbst 1927	Gründung einer eigenen Chorschule für Erwachsene (besteht bis 1933)
Oktober 1927	1. Ausgabe der vereinseigenen Monatsschrift „Ora“ (bis 1930/31)
Oktober 1930	Teilnahme am 18. Deutschen Bachfest in Kiel (u.a. mit der h-moll-Messe)
Feb./April 1933	Abschiedskonzerte von Fritz Stein
12.10.1933	Überführung des Vereins in den neugegründeten „Städtischen Chor“
Seit 1937	Einstudierung erfolgt zunehmend durch Studienleiter/Chordirektor (statt durch GMD)
23.04.1940;	letztes Konzert vor Kriegsende (Missa solemnis von Beethoven)

29.04.1941	Oratorium „Saat und Ernte“ fällt kriegsbedingt aus
1942	Einstellung der Probenarbeit wegen zunehmender Luftangriffe
Januar 1949	1. Konzert nach dem Krieg im Gewerkschaftshaus Legienstraße (Haydns „Jahreszeiten“)
31.12.1965	1. Konzert des Chores im neuen Konzertsaal des Kieler Schlosses (Beethovens 9.)
Seit Mitte 1972	Chorproben finden im Opernhaus statt
April 1976	erstmalige Verleihung von Ehrennadeln an langjährige Chormitglieder
Juni 1981	Aufführung von Mahlers 8. in der Ostseehalle
Seit 1982	Sinfoniekonzerte werden am Montagabend wiederholt
Dezember 1983	1. Konzert in der Petruskirche (Mozart-Requiem)
April 1990	1. Konzertreise nach Szeged (Ungarn)
Anfang 2004	Gründung des Seniorenchores „S-Klasse“
3.10.2006	Beteiligung am Festakt zur Deutschen Einheit in der Ostseehalle
2006-2017	Teilnahme am Mitsing-

	Weihnachtskonzert im Kieler Schloss
2009	Umbenennung des Konzertchores in „Philharmonischer Chor Kiel“
Seit 2009	Stimmbildung parallel zu den Proben wird eingeführt
Seit 2017	Einführung von Probenwochenenden außerhalb von Kiel

Konzerte seit 1994 im Überblick

Datum	Komponist	Werk
1994-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
1994-04-24	Gustav Mahler	2. Symphonie
1994-06-26	Frederick Delius	Seadrift
1994-11-13	Giuseppe Verdi	Requiem
1995-04-09	Hans Pfitzner	Das dunkle Reich
1995-05-22	Wolfgang Amadeus Mozart	Vesperae Solennes de Dominica
1995-10-22	Joseph Haydn	Die Schöpfung
1995-11-12	Giuseppe Verdi	Requiem
1995-12-29	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
1995-12-30	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
1996-01-14	Joseph Haydn	Die Schöpfung
1996-05-19	Giacomo Puccini	Messa di Gloria
1996-11-10	Wolfgang Amadeus Mozart	Große Messe c-moll

Datum	Komponist	Werk
1996-11-30	Wolfgang Amadeus Mozart	Krönungsmesse
1997-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
1997-01-12	Arnold Schönberg	Ein Überlebender aus Warschau
1997-04-08	Wolfgang Amadeus Mozart	Freimaurerkantate
1997-05-25	Ludwig van Beethoven	Chorfantasie
1997-08-21	Giacomo Puccini	Puccini-Gala
1997-11-16	Johannes Brahms	Ein Deutsches Requiem
1997-11-23	Johannes Brahms	Ein Deutsches Requiem
1998-04-23	Wolfgang Amadeus Mozart	Te Deum
1998-04-23	Wolfgang Amadeus Mozart	Waisenhausmesse
1999-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
1999-02-21	Joseph Haydn	Die Jahreszeiten

Datum	Komponist	Werk
1999-05-27	Wolfgang Amadeus Mozart	Kyrie d-moll
1999-05-27	Wolfgang Amadeus Mozart	Ave verum corpus
1999-05-27	Wolfgang Amadeus Mozart	Requiem
1999-10-03	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2000-02-13	Felix Mendelssohn-Bartholdy	Ein Sommernachtstraum
2000-04-16	Johann Sebastian Bach	Matthäuspassion
2000-06-01	Joseph Haydn	Die Jahreszeiten
2000-06-25	Gustav Mahler	Sinfonie Nr. 3
2000-10-03	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2001-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2001-03-26	Gabriel Fauré	Pavane für Orchester mit Chor ad libitum op 50
2001-04-22	Carl Orff	Carmina burana

Datum	Komponist	Werk
2001-10-21	Gustav Mahler	2. Symphonie
2001-11-29	Wolfgang Amadeus Mozart	Große Messe c-moll
2001-11-30	Wilhelm Kaiser-Lindemann	Tre pezzi sacri
2002-03-10	Giuseppe Verdi	Messa da Requiem
2002-06-01	Wolfgang Amadeus Mozart	Große Messe c-moll
2002-11-17	Benjamin Britten	War Requiem
2003-02-06	Ludwig van Beethoven	C-Dur-Messe
2003-10-01	Franz Schubert	Messe B-Dur D 324
2004-03-21	Felix Mendelssohn-Bartholdy	Symphonie Nr. 2: Lobgesang
2004-10-31	Antonin Dvorak	Stabat Mater
2005-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2005-06-01	Carl Maria von Weber	Missa Sancta G-Dur op 76
2005-10-30	Andrew Lloyd Webber	Requiem

Datum	Komponist	Werk
2006-02-22	Georg Friedrich Händel	Cäcilien-Ode HWV 37
2006-04-11	Georg Friedrich Händel	Halleluja aus Messias
2006-04-11	Joseph Haydn	Komm holder Lenz aus Die Jahreszeiten
2006-04-11	Giuseppe Verdi	Gefangenenchor aus Nabucco
2006-04-11	Giuseppe Verdi	Gefangenenchor aus Nabucco
2006-05-21	Alexander Borodin	Polowetzer Tänze aus Fürst Igor
2006-05-21	Giuseppe Verdi	Opernchöre u.a. aus Aida
2006-05-21	Hubert Parry	Jerusalem (in der Bearbeitung von Elgar)
2006-05-21	George Gershwin	Chormedley aus Porgy and Bess
2006-06-08	Wolfgang Amadeus Mozart	Regina coeli KV 276

Datum	Komponist	Werk
2006-06-08	Wolfgang Amadeus Mozart	Ave verum KV 618
2006-06-08	Wolfgang Amadeus Mozart	Krönungsmesse
2006-06-25	Franz Liszt	Faust-Sinfonie
2006-10-03	Ludwig van Beethoven	Ode an die Freude aus 9. Sinfonie
2006-12-03	Robert Schumann	Requiem für Mignon
2006-12-03	Johannes Brahms	Schicksalslied
2006-12-10	Johann Sebastian Bach	Jauchzet
2006-12-10	Michael Praetorius	In dulci jubilo
2007-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2007-06-01	Wolfgang Amadeus Mozart	Missa solemnis C-Dur
2007-06-29	Fanny Hensel	Abendlich schon rauscht der Wald
2007-06-29	Fanny Hensel	Schöne Fremde (Eichendorff)

Datum	Komponist	Werk
2007-06-29	Felix Mendelssohn Bartholdy	Morgengebet (Eichendorff)
2007-06-29	Felix Mendelssohn Bartholdy	Abschied vom Walde (Eichendorff)
2007-06-29	Felix Mendelssohn Bartholdy	Die Nachtigall (Goethe)
2007-06-29	Johannes Brahms	Bei nächtlicher Weil
2007-06-29	Johannes Brahms	Waldesnacht (Heyse)
2007-06-29	Johannes Brahms	In stiller Nacht
2007-06-29	Franz Schubert	An die Sonne (Uz)
2007-11-20	Luigi Cherubini	Requiem c-moll
2007-12-16	Georg Friedrich Händel	Halleluja aus Messias
2007-12-16	Felix Mendelssohn Bartholdy	Wie schön leuchtet der Morgenstern
2008-02-17	Robert Schumann	Requiem
2008-11-13	Giuseppe Verdi	Gefangenenchor aus Nabucco

Datum	Komponist	Werk
2008-11-13	Giuseppe Verdi	Triumphmarsch aus Aida
2008-11-13	Johann Strauß	So voll Fröhlichkeit
2008-11-13	Johann Strauß	Im Feuerstrom der Reben
2008-11-13	Carl Zeller	Schenkt man sich Rosen in Tirol
2008-11-21	Johannes Brahms	Liebeslieder-Walzer Op. 52
2008-12-07	Carl Philipp Emanuel Bach	Magnificat (erster Satz)
2008-12-07	Irving Berlin	White Christmas
2008-12-07	Hugh Martin	Have Yourself a Merry Little Christmas
2009-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2009-01-11	Georg Friedrich Händel	Halleluja aus Messias
2009-04-19	Felix Mendelssohn-Bartholdy	Die erste Walpurgisnacht

Datum	Komponist	Werk
2009-11-29	Gabriel Fauré	Requiem
2009-12-13	Johann Sebastian Bach	Herrscher des Himmels aus dem Weihnachtsoratorium
2009-12-13	Hubert Parry	Jerusalem (in der Bearbeitung von Elgar)
2009-12-13	Percy Grainger	There was a pig went out to dig
2010-02-04	E.T.A. Hoffmann	Miserere
2010-05-07	Gabriel Fauré	Les Djinns
2010-05-07	Percy Grainger	Marching Tune
2010-05-07	Percy Grainger	I'm Seventeen come Sunday
2010-12-05	Johann Sebastian Bach	Singet dem Herrn ein neues Lied
2010-12-05	Francis Poulenc	O Magnum Mysterium
2010-12-19	Michael Tippett	A Child of our Time

Datum	Komponist	Werk
2011-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2011-01-10	Wolfgang Amadeus Mozart	Freimaurermusiken
2011-01-10	Wolfgang Amadeus Mozart	Chor der Priester aus der Zauberflöte
2011-05-25	Anton Reicha	Missa pro defunctis (Requiem)
2011-06-19	Franz Liszt	Eine Sinfonie zu Dantes Divina Commedia
2011-05-25	Anton Reicha	Missa pro defunctis (Requiem)
2011-06-19	Franz Liszt	Eine Sinfonie zu Dantes Divina Commedia
2011-11-20	Johannes Brahms	Ein deutsches Requiem
2011-12-11	Johann Sebastian Bach	Fallt mit Danken aus dem Weihnachtsoratorium

Datum	Komponist	Werk
2011-12-11	Hugh Martin	Have Yourself a Merry Little Christmas
2012-04-15	Josef Haydn	Nelson-Messe
2012-06-02	Folke Rabe	Rondes
2012-06-02	Felix Mendelssohn Bartholdy	Die Nachtigall
2012-06-02	Clytus Gottwald	Über das Verschwinden
2012-06-02	Edward Elgar	There is sweet music
2012-06-02	Carl Orff	Oedipus auf Kolonos
2012-06-02	Thomas Tallis	Kanon
2012-06-02	Thomas Tallis	Spem in alium
2012-06-02	Carl Orff	Der Abend
2012-06-02	Heinrich Schütz	Ride la primavera
2012-06-02	Eric Whitacre	Cloudburst
2012-11-15	Maurice Ravel	Matinée de Provence
2012-11-15	Maurice Ravel	Tout est lumière

Datum	Komponist	Werk
2012-11-15	Wolfgang Amadeus Mozart	Misericordias Domini
2012-11-15	Wolfgang Amadeus Mozart	Regina coeli
2012-12-16	Felix Mendelssohn Bartholdy	Choralkantate „Vom Himmel hoch“
2013-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2013-03-17	Ludwig von Beethoven	C-Dur-Messe
2013-06-15	Wilhelm Kaiser-Lindemann	Agnus Dei
2013-06-15	Wilhelm Kaiser-Lindemann	Tre pezzi sacri
2013-11-15	Per Nørgård	Jeg hører regnen
2013-11-15	Per Nørgård	Drømmesange
2013-11-15	Dieter Mack	Segara
2013-11-15	Per Nørgård	Abendlied
2013-11-15	Morton Feldman	Rothko Chapel
2013-12-22	Johann Sebastian Bach	Herrscher des

Datum	Komponist	Werk
2013-12-22	Urmas Sisask	Himmels aus dem Weihnachtsoratorium Südamlik Ema
2013-12-22	Urmas Sisask	Taevainglid kiiitke Issandat
2013-12-22	Joseph G. Rheinberger	Der Stern von Bethlehem
2014-02-16	Gustav Mahler	Sinfonie Nr. 3
2014-03-09	Georg Friedrich Händel	Schlusschor aus „Israel in Ägypten“
2014-03-09	Ludwig van Beethoven	Ode an die Freude aus 9. Sinfonie
2014-03-09	Leonard Bernstein	Messe
2014-06-16	Gioachino Rossini	Petite Messe Solennelle
2014-11-30	Josef Haydn	Schöpfungsmesse
2014-12-14	Antonio Vivaldi	Gloria und Cum Sancto Spiritu aus Gloria D-Dur

Datum	Komponist	Werk
2014-12-14	Jake Runestad	Sleep
2015-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie
2015-04-19	Béla Bartók	Der wunderbare Mandarin
2015-05-20	Richard Wagner	Rienzi
2015-05-22	Lera Auerbach	Galgenlieder
2015-06-14	Richard Wagner	Rienzi
2015-06-21	Gustav Mahler	2. Sinfonie c-Moll
2015-11-15	Shih	Schweigendes Meer (Uraufführung)
2015-12-13	Franz Schubert	Magnifikat (Eingangschor)
2015-12-13	John Tavener	The Lamb
2015-12-13	Max Reger	Nachtlied (op. 138)
2015-12-13	Johann Sebastian Bach	Ich steh an deiner Krippen hier

Datum	Komponist	Werk
2016-02-10	August Neithardt	Bleibe bei uns
2016-02-10	Johannes Brahms	Abendständchen
2016-02-10	Karl Jenkins	Ave verum corpus
2016-02-10	Karl Jenkins	Agnus Dei
2016-02-10	John Tavener	The Lamb
2016-02-10	Max Reger	Nachtlied (op. 138)
2016-02-10	Antonius Scandellus	Schein uns ...
2016-05-22	Max Reger	Die Nonnen
2016-07-03	Max Reger	Liebchens Bote
2016-07-03	Robert Fuchs	Die Waldinnen
2016-07-03	Antonius Scandellus	Schein uns
2016-10-28	Hanns Eisler und andere	4 Arbeiterlieder
2016-11-20	Robert Schumann	Missa Sacra
2016-12-11	Zoltán Kodály	Veni
2016-12-11	Zoltán Kodály	Esti Dal
2017-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie

Datum	Komponist	Werk
2017-04-06	Herbert Howells	Requiem (Satz V)
2017-04-06	Charles Gounod	Les sept paroles du Christ sur la croix (Prolog
2017-04-06	Jake Runestad	I Will Lift Mine Eyes
2017-05-20	Charles Gounod	Les sept paroles du Christ sur la croix
2017-05-20	Charles Gounod	Requiem in C
2017-10-08	Gabriel Fauré	Pavane für Orchester mit Chor ad libitum op 50
2017-11-11	Dimitrij Schostakowitsch	10 Poeme nach Worten revolutionärer Dichter
2017-12-10	John Rutter	Rejoice and be merry
2017-12-10	Felix Mendelssohn-Bartholdy	Kyrie eleison
2017-12-10	Jake Runestad	I Will Lift Mine Eyes
2018-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie

Datum	Komponist	Werk
2018-04-08	Felix Mendelssohn-Bartholdy	Symphonie Nr. 2: Lobgesang
2018-06-01	Wolfgang Amadeus Mozart	Missa brevis C-Dur KV 258
2018 – 25- 11	Schostakowitsch, Reger u.a.	„Aufstand“ (100 Jahre Matrosenaufstand in Kiel)
2018-11-18	Gustav Mahler	3. Sinfonie d-Moll
2019-01-01	Ludwig van Beethoven	9. Sinfonie

Die Chorvorstände seit 1994

(Vors.=Vorsitzender, Kassenw=Kassenwart,
Schriftf.=Schriftführer, SF=Stimmführer, Notenw.=Notenwart))

Jahr	1. Vors.	2. Vors.	Kassenw.	Schriftf.
1994	Johannes Schaefer	Gevehart Graßhoff	Dr. Joachim Gripp	Marlies Biermann
1995	⋮	⋮	⋮	Hans Diekmann
1996	⋮	⋮	⋮	⋮
1997	⋮	⋮	⋮	⋮
1998	⋮	⋮	Malte Griem	⋮
1999	Dr. Gerhard Lange	⋮	⋮	Marlies Biermann
2000	⋮	⋮	⋮	Uta Freese- Linden
2001	⋮	⋮	⋮	⋮
2002	⋮	⋮	⋮	⋮
2003	⋮	Uta Freese- Linden	⋮	Beate König
2004	⋮	⋮	Godehard	⋮

Jahr	1. Vors.	2. Vors.	Kassenw.	Schriftf.
			Hölting	
2005	⋮	⋮	⋮	Levke Feddersen
2006	⋮	⋮	⋮	⋮
2007	⋮	⋮	⋮	⋮
2008	⋮	⋮	Helmut Schlimm	⋮
2009	Helmut Schlimm	⋮	Andrea Linnig	Janet Orwat
2010	⋮	⋮	⋮	Karin Buchholtz
2011	Frauke Grohmann	Prof. Dr. Frank Sönnichsen	Dr. Jürgen Sellschopp	⋮
2012	⋮	⋮	⋮	⋮
2013	Susanne Otterbach	Eckhard Möwes	Fabienne Sander	Levke Feddersen
2014	Levke Feddersen	⋮	Dr. Henrike Herrmann	Alexandra Stender
2015	⋮	⋮	Dr. Jürgen Sellschopp	⋮
2016	⋮	⋮	⋮	Babett

Jahr	1. Vors.	2. Vors.	Kassenw.	Schriftf.
				Bünning
2017	⋮	⋮	⋮	⋮
2018	⋮	⋮	⋮	Britta Brinkmeier

Jahr	Notenw.	SF Sopran	SF Alt	SF Tenor	SF Bass
1994	Frauke Grohmann	Anne Kaack	Lieselotte Diermann	Stefan Müller	Günter Muus⋮
1995	⋮	⋮	⋮	Holger Baberg	⋮
1996	Birgit Böckeler	⋮	Margot Schiebuhr	⋮	⋮
1997	⋮	⋮	⋮	Malte Griem	⋮
1998	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮
1999	⋮	⋮	Claudia Brummack	Dr. Ekkehard Padel	⋮
2000	Karin Buchholtz	⋮	⋮	⋮	Klaus Schark
2001	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮
2002	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮

Jahr	Notenw.	SF Sopran	SF Alt	SF Tenor	SF Bass
2003	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮
2004	⋮	⋮	⋮	Helmut Schlimm	⋮
2005	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮
2006	⋮	Andrea Linnig	⋮	⋮	⋮
2007	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮
2008	⋮	⋮	Alexandra Stender	Jürgen Schindler	Eckhard Möwes
2009	⋮	Kerstin Matzen	⋮	Eckhard Möwes	⋮
2010	Frauke Grohmann	⋮	⋮	⋮	Prof. Dr. Frank Sönnichsen
2011	Kerstin Matzen	Carolin Uliczka	⋮	⋮	Christian Arp
2012	⋮	⋮	Martina Mertinkat	⋮	⋮
2013	Angelika Rehfeld- Richter	⋮	⋮	Uwe Möller	Henry Bydekarken
2014	⋮	⋮	⋮	⋮	Felix Klemmer

Jahr	Notenw.	SF Sopran	SF Alt	SF Tenor	SF Bass
2015	‡	Maud Schulken- Zieschang	‡	‡	‡
2016	‡	‡	‡	‡	‡
2017	‡	‡	‡	‡	‡
2018	‡	‡	‡	Henrik Welp	‡

www.philharmonischer-chor-kiel.de